

3

SEXUALITÄT



THEOLOGISCHE ANALYSEN,
GEDANKEN UND WEGLEITUNGEN



Sexualität



BewegungPlus

© BewegungPlus 2011

Weitere Exemplare können bestellt werden unter:

Sekretariat BewegungPlus

Postfach 2071

Grabenstrasse 8A

CH-3600 Thun

P 033 223 11 87

F 033 223 17 26

sekretariat@bewegungplus.ch

www.bewegungplus.ch

Sexualität

Sexualität als Segen

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat eine bedeutende gesellschaftliche Veränderung der Sexualmoral stattgefunden.¹ Die Zusammengehörigkeit von Sexualität und Ehe wurde infrage gestellt. Mittlerweile werden Ehe und Sexualität von einem grossen Teil unserer Gesellschaft als zwei verschiedene Lebensbereiche betrachtet, welche nur bedingt miteinander zu tun haben.² Die Forderung der Einbettung der Sexualität in die Ehe wird als Ausdruck einer veralteten, rigiden und lustfeindlichen Sexualmoral empfunden. Das Konkubinat wird geschätzt und praktiziert. Mehr noch, Monogamie als solche wird zunehmend als der menschlichen Sexualität unangemessen betrachtet. Entsprechend werden auch Pornografie, Prostitution und Seitensprünge als unumgängliche Lebensäusserungen hingenommen, selbst wenn sie betroffene Beziehungen meist stark belasten. Alle möglichen Formen von Sexualität werden toleriert – sofern die Autonomie der Beteiligten gewährleistet ist und keine Übergriffe stattfinden.

Diese Entwicklungen gewinnen auch Einfluss unter freikirchlich geprägten Christen. Zwar sind sexuelle Praktiken ausserhalb einer Liebesbeziehung nach wie vor tabu. Aber «vorehelicher Sex» wird immer mehr als legitim betrachtet, da ja die Absicht einer späteren Ehe besteht. Auch das Konkubinat wird zunehmend als mögliche Alternative zur Ehe gesehen und gelebt.

In der Broschüre «Wertvoll» der BewegungPlus ist dazu Folgendes festgehalten: «Das Geschenk der Sexualität entfaltet sich erst im Schutz einer auf lebenslange Treue angelegten Beziehung. Einzig mit der Ehe wird heute rechtlich verbindlich ein Bund mit Perspektive fürs ganze Leben geschlossen.» Diese Sicht soll mit den nachfolgenden Gedanken erläutert und begründet werden. Im ersten Hauptteil «Sexualität als Segen» werden einige grundsätzliche Gedanken zu Sexualität und Ehe festgehalten. Im zweiten Hauptteil «Sexualität als Herausforderung» werden einige spezifische Problemfelder und Lösungsansätze erörtert.

¹ Stichworte dazu: 68er-Bewegung, sexuelle Revolution, freie Liebe, Trennung von Sexualität und Fortpflanzung aufgrund sicherer Verhütungsmethoden, Lustunterdrückung als Quelle der Aggression, Ehe als bürgerliche Institution zur Unterdrückung der Frau.

² Neuere Umfragen unter Jugendlichen zeigen, dass Sex ohne «Liebe» mehrheitlich abgelehnt wird.

ursprüngliche Absicht

Nichts als das Original

Als Jesus mit der Frage konfrontiert wurde, ob und aus welchen Gründen man(n) sich von seiner Frau trennen darf, hat er keine direkte Antwort gegeben. Stattdessen hat er auf die ursprünglichen Absichten Gottes verwiesen, wie sie im Schöpfungsbericht festgehalten sind.¹ Dieser Weg soll hier ebenfalls besprochen werden.

Zwar verlangt «gesetzliches» Denken unmittelbar eine Antwort auf die Frage, ob «vorehelicher Sex» bzw. das Konkubinat erlaubt oder verboten ist. Statt nach dem grundsätzlichen Sinn von Gottes Absichten zu fragen, geht es nur um die Frage, ob etwas erlaubt oder verboten ist. In diesen Kategorien denken religiöse Leute, die sich am Gesetz orientieren, sei es nun möglichst eng oder möglichst weit. Dabei geht es nicht mehr um den inneren Gehalt des Willens Gottes, sondern lediglich um seine äusserliche Erfüllung.

Es gibt aber keine biblischen Aussagen, welche die gestellten Fragen in dieser Form aufnehmen und dann mit Ja oder Nein beantworten. Die grundsätzlicheren Fragen, die sich hier stellen, gehen in eine andere Richtung: Wie lautet der ursprüngliche Wille Gottes für Sexualität und Ehe? Was ist der Sinn und Zweck der Sexualität? Was haben Sexualität und Ehe miteinander zu tun?

¹ Mt 19,1-10 (Bibelzitate sind jeweils der Einheitsübersetzung entnommen).

» Identität

Vom Sinn der Sexualität

Geschlechtlichkeit des Menschen als Teil seiner Identität

Im ersten Teil des Schöpfungsberichts ist davon die Rede, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat.¹ Die Sexualität hat ihren Ursprung in Gott, der sie geschaffen und gewollt hat. Die Unterscheidung zwischen Mann und Frau erfolgt unmittelbar nach der Bestimmung des Menschen als Ebenbild Gottes. Sie weist auf eine grundlegende Wahrheit über den Menschen hin: Jeder Mensch ist ein sexuelles Wesen, entweder Mann oder Frau. Dies gehört zur Identität des einzelnen Menschen und kann nicht als «sekundäres Element» des Menschseins betrachtet werden.² Nach der Erschaffung des Menschen kommt Gott zum Urteil, dass alles sehr gut ist – da ist die Sexualität natürlich mit eingeschlossen.³

Sexualität dient der Fortpflanzung

Der erste Auftrag, den Gott dem Menschen gibt, ist der Auftrag zu Fruchtbarkeit und Vermehrung.⁴ Tatsächlich ist die biologische Funktion der Sexualorgane ganz auf das Entstehen eines neuen Menschen hin ausgerichtet. Mann und Frau sollen miteinander Sex haben und Kinder zeugen. Geschlechtlichkeit und Fortpflanzung stehen in einem unmittelbaren Zusammenhang. Anders ausgedrückt: Ein elementarer Sinn der Sexualität von Mann und Frau ist die Zeugung menschlichen Lebens.

1 1Mo 1,27

2 Mit der geschlechtlichen Orientierung sind viele offene Fragen verbunden. Zum einen geht es um das Rollenverständnis von Mann und Frau und die damit verbundene Frage, inwiefern Geschlechtlichkeit natur- oder kulturbedingt ist. Zum anderen geht es um Hetero- und Homosexualität, die heute als gleichwertige Möglichkeiten der sexuellen Orientierung betrachtet werden. Diese Fragen aufzunehmen sprengt den Rahmen und die Fragestellung dieser Broschüre.

3 1Mo 1,31

4 1Mo 1,28

Körperliche Vereinigung als Ausdruck der Einheit und Zusammengehörigkeit

Damit ist aber noch nicht alles gesagt! Der zweite Teil des Schöpfungsberichts legt nämlich einen anderen Schwerpunkt, was die Sexualität betrifft.¹ Hier ist davon die Rede, dass die Frau als Gegenüber und partnerschaftliche Ergänzung zum Mann geschaffen wurde. Die Möglichkeit der gegenseitigen Ergänzung kommt nicht zuletzt in der Sexualität zum Ausdruck. Adam und Eva sind füreinander da, ergänzen sich gegenseitig und gehören zusammen. Sie sind dazu bestimmt, «ein Fleisch zu werden», womit unter anderem die körperliche Vereinigung im Geschlechtsverkehr gemeint ist. Dies ist der sichtbare Ausdruck der Einheit und der Zusammengehörigkeit von Mann und Frau. Die Fortpflanzung wird hier gar nicht erwähnt. Daraus kann geschlossen werden, dass Sexualität keineswegs auf das Zeugen von Kindern reduziert werden darf. Sexualität hat eine eigene Daseinsberechtigung in der intimen Beziehung von Mann und Frau. Die Liebe der Partner zueinander darf und soll in dieser alle Sinne umfassenden Erfahrung körperlich und konkret gelebt werden.

Sexualität und Lust

Gott hat die menschliche Sexualität so geschaffen, dass sie eine wunderschöne, erotische, lustvolle, ja berauschende Erfahrung ist.² Die Liebe zwischen Mann und Frau ist nicht nur geistig und seelisch, sondern auch körperlich mit allen Sinnen erfahrbar. Liebe ist eine ganzheitliche Erfahrung, die körperliche Lust mit einschließt. Dass gerade aus dieser lustvollen Vereinigung von Mann und Frau neues Leben entsteht, kann als Hinweis auf die «Schöpfungslust» Gottes verstanden werden.

1 1Mo 2,18-24

2 Dass die Bibel mit dem Hohelied ein erotisches Buch enthält, spricht dafür, dass von Lustfeindlichkeit keine Rede sein kann, im Gegenteil.

bewegende Kraft

Kraft der Sexualität

Aufgrund dieser zentralen Aussagen über die Erschaffung des Menschen und die Bedeutung der Sexualität ist es nicht weiter erstaunlich, dass die Sehnsucht nach dem anderen Geschlecht und der Wunsch nach Sex zu den stärksten Kräften gehören, die den Menschen bewegen. Die Lust auf Liebe und Sex ist eine wesentliche Kraft, die uns antreibt. Es ist deshalb auch völlig in Ordnung, dass Liebe, Sex und Partnerschaft zu den Themen gehören, die den Menschen besonders stark beschäftigen und umtreiben.

Sexualität und Beziehung

Es wird aber auch deutlich, dass Sexualität in einem grösseren Kontext zu sehen ist, als die Befriedigung sexueller Wünsche. Sie ist der sichtbare und körperlich mit allen Sinnen zelebrierte Ausdruck der Liebe und Zusammengehörigkeit von Mann und Frau, gipfelt in der körperlichen Vereinigung und führt zu neuem Leben. Nirgends wie hier werden die Einheit der Partner und die gegenseitige Ergänzung von Mann und Frau verdeutlicht. An dieser Stelle liegt denn auch die Verbindung von Sex und Ehe.

Vom Sinn der Ehe

Die Ehe als lebenslange Institution war schon zur Zeit von Jesus umstritten. Jesus sagt zur Bedeutung der Ehe, dass ein Mann Vater und Mutter verlässt, sich mit seiner Frau verbindet und «ein Fleisch» mit ihr wird.¹ Jesus schliesst daraus, dass sie nun nicht mehr zwei sind, sondern ein Leib. Er sieht darin ein Handeln Gottes, welcher die beiden zusammenfügt. Und was Gott zusammenfügt, soll vom Menschen nicht getrennt werden.² Im Rückgriff auf die alttestamentlichen Texte und aufgrund der Aussagen von Jesus lassen sich einige Merkmale der Ehe herauskristallisieren.

Partnerschaftliche Ergänzung

Dieser Aspekt der Beziehung von Mann und Frau kommt im zweiten Teil des Schöpfungsberichts zum Ausdruck.³ Gott stellt fest, dass es nicht gut ist, dass der Mensch allein ist. Er braucht eine Hilfe, die ihm entspricht. Die Tiere sind kein Gegenüber für den Menschen, keine Entsprechung, kein wirkliches Mittel gegen sein Alleinsein. Aus der Rippe Adams, aus einem Teil von ihm selber, erschafft Gott die Frau und stellt sie ihm vor. Adam ist begeistert: Endlich Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch – ein wirkliches Gegenüber, auf gleicher Augenhöhe! Dabei geht es nicht primär um die körperlichen Geschlechtsunterschiede von Mann und Frau, die in ihrer Funktion polar aufeinander abgestimmt sind. Sondern es geht auch um die Andersartigkeit und Ergänzungsbedürftigkeit von Mann und Frau. Damit ist ein positives Spannungsfeld geschaffen, welches auch die Sexualität einschliesst.

Zusammengehörigkeit

«Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau.» Und in der Interpretation von Jesus: «Sie sind nicht mehr zwei, sondern eins.» Eine alte Ordnung wird verlassen, eine neue gegründet. Es entsteht eine neue intime Lebensgemeinschaft, welche diejenige der Herkunftsfamilie an Bedeutung übertrifft. Es entsteht eine neue Einheit, die über der Beziehung zu den Eltern steht. Mann und Frau binden sich aneinander, sagt der Text. Die hebräische Wurzel meint wörtlich «aneinander kleben». Es entsteht etwas Neues, quasi eine neue Verbindung.⁴ Es geht um gegenseitige Verantwortung und Verpflichtung, Fürsorge und Zusammenhalt. Ich bin nicht mehr nur für mich da und verantwortlich, sondern auch für den Partner – mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Wir gehören zusammen!

1 Mt 19,4,5

2 Mt 19,6

3 1Mo 2,18-23

4 Der Theologe und Arzt Theodor Bovet spricht von der «Eheperson», welche entsteht.

> verbundenen

Bedeutung des Heiratens

Dieses Verlassen von Vater und Mutter und das Gründen einer neuen Einheit ist nicht ein langjähriger Prozess, sondern ein konkreter und öffentlicher Akt, der mit einer bewussten Entscheidung der Partner füreinander verbunden ist. Es geht um einen Bund, durch den die Partner ihr Ja zueinander und zur Ehe ausdrücken. Der Bund beinhaltet das Versprechen der gegenseitigen Fürsorge und Treue. Dieser Bundesschluss ist ein gesellschaftlicher Akt, der auch die Umgebung der Partner betrifft, ihre Herkunftsfamilie, ihre Freundinnen und Freunde, die Öffentlichkeit allgemein. Er gibt all den anderen Dingen, die wesentlich zur Ehe gehören, einen offiziellen Rahmen. Er ist der öffentlich anerkannte Beginn der Ehe.

Die äussere Form, wie der Bund der Ehe geschlossen wird, ist allerdings eine kulturelle Frage. Im AT erfahren wir relativ wenig darüber, im NT finden Hochzeiten ohne genauere Angaben, wie das geschieht, statt. Deutlich ist jedenfalls, dass Verheiratete und Nichtverheiratete unterschieden und als solche erkennbar waren. In unserer Schweizer Kultur wird der Ehebund mit der zivilen und der kirchlichen Trauung geschlossen. Die zivile Trauung berücksichtigt primär die öffentlich-rechtliche Seite dieses Aktes, in der kirchlichen Trauung geht es stärker um die gesellschaftliche und die geistliche Seite. Hier sind Verwandte und Bekannte dabei, die das Eheversprechen hören und mitfeiern. Und die Schliessung der Ehe geschieht vor Gott, in seiner Gegenwart und unter seinem Segen.

Zusammenleben

Im der Bindung an den Ehepartner kommt noch etwas anderes zum Ausdruck: Es wird ein neuer Hausstand gegründet, die Ehepartner leben zusammen und teilen das Leben. Hier geht es um Gemeinschaft, Teilen, Ergänzung und gegenseitige Fürsorge. Es gibt gemeinsamen Besitz, gemeinsame Entscheidungen, eine gemeinsame Lebensgestaltung, gemeinsame Ziele. Dabei geht es nicht darum, sich selber und die eigene Individualität aufzugeben. Aber es entsteht ein gemeinsamer Lebensbereich, den beide miteinander teilen und gestalten.

Sexualität

«Sie werden ein Fleisch.» Obwohl das Einswerden der Ehepartner auch andere Aspekte aufweist, geht es bei dieser Aussage primär um die körperliche Vereinigung. Mit dem Geschlechtsverkehr kommt offenbar ein zentraler Aspekt der Ehe zum Ausdruck. Die körperliche Vereinigung von zwei Menschen ist ein tiefer Ausdruck der neuen Verbindung von Mann und Frau. Anders gesagt: Der Geschlechtsakt ist sozusagen Ehe im Vollzug, Ehe in Aktion. Zwei Menschen gehören zusammen, erkennen sich, verschenken sich, lassen sich gehen, geniessen einander und werden eins.

Ausschliesslichkeit

Die Ehe ist von Gott als etwas Ausschliessliches gedacht. In dieser Partnerschaft haben keine anderen Menschen ihren Platz. Diese Intimität gehört allein diesen zwei Menschen, die zusammengehören. Zwar wird die Polygamie im AT geduldet. Aber die Geschichte von Adam und Eva und die nur zwischen einem Mann und einer Frau mögliche körperliche Vereinigung machen deutlich, was Gott ursprünglich gemeint hat: Gott hat dem Mann am Anfang eine Frau gegeben – und nicht einen Harem geschaffen. Ausschliesslichkeit heisst für Mann und Frau ganz praktisch, dass in der Ehe weder Geliebte noch Seitensprünge Platz haben, auch kein Ausbrechen in Pornografie und Prostitution. Die entsprechende Haltung kann als Treue bezeichnet werden, welche emotional und körperlich gemeint ist.

Dauerhaftigkeit

Treue hat aber auch eine zeitliche Dimension. «Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.» Die Ehe ist eine dauerhafte, lebenslängliche Einrichtung. Gott fügt in diesem Geschehen der Vereinigung etwas zusammen. Die Ehe darf und soll nicht geschieden werden. Positiv ausgedrückt: Die Ehe gibt der Beziehung Halt für die Zukunft, sie macht frei von der ständigen Ungewissheit, vielleicht einmal doch nicht mehr zu genügen. Sie schützt vor dem Druck, immer jung bleiben zu müssen. Natürlich heisst das nicht, dass sich die Ehepartner zurücklehnen dürfen, weil der andere ja bleiben muss. Aber der Ehebund vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Die Partner wissen, dass sie zueinander gehören.

herausfordernde ➤ Chance

Sex und Ehe gehören zusammen

Aus dem bisher Gesagten wird deutlich, dass Sex und Ehe unlösbar miteinander verbunden sind. Am deutlichsten wird dies beim Geschlechtsverkehr: Weil die körperliche Vereinigung der eigentliche Vollzug der Ehe ist, kann und soll der Sex nicht ohne die Ehe sein.

Diese Grundhaltung, dass Sex und Ehe zusammengehören, lässt sich an biblischen Aussagen sehr wohl nachweisen. So gibt es im mosaischen Gesetz Anweisungen, dass wenn zwei Unverheiratete miteinander schlafen, sie dann auch heiraten sollen.¹ Sie werden aufgrund ihrer sexuellen Verbindung offenbar als zusammengehörig betrachtet und müssen die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Ein weiteres Beispiel liefert Paulus: Er beschreibt den Geschlechtsverkehr mit einer Prostituierten als «Ein-Leib-Sein».² Auch der einmalige Geschlechtsverkehr mit einer Dirne führt demnach zu dem Einssein, welches als «Definition» der Ehe gelten kann. Und: Bezüglich der Anfrage aus Korinth, ob sexuelle Enthaltsamkeit für Männer etwas Gutes sei, antwortet Paulus ganz lapidar: «Wegen der Gefahr der Unzucht soll aber jeder seine Frau haben, und jede soll ihren Mann haben.»³ Damit wird klar: Sex ausserhalb der Ehe ist «Unzucht», eine andere Möglichkeit gibt es offenbar nicht.

1 2Mo 22,15; 5Mo 22,28-29

2 1Kor 6,16; Auch der einmalige Geschlechtsverkehr führt zum Einssein, was eigentlich gemäss 1. Mo 2,24 die Ehe definiert.

3 1Kor 7,2

Ehelosigkeit und sexuelle Enthaltsamkeit als Möglichkeit und Chance

Dass Gott die Menschen als sexuelle Wesen geschaffen und gleichzeitig die Sexualität mit der Ehe verknüpft hat, wirft unmittelbar die Frage auf: Was bedeutet dies für Nichtverheiratete und ihre Sexualität? Eigentlich würden wir ja erwarten, dass dem Menschen etwas Wesentliches fehlt, wenn er auf Sex und Ehe verzichtet – ob freiwillig oder unfreiwillig. Das Vorbild und die Aussagen von Jesus weisen aber in eine andere Richtung.

Jesus war nicht verheiratet und hatte keine sexuellen Beziehungen. In seinen Aussagen wird deutlich, dass die Ehe nicht das einzig mögliche und sinnvolle Lebensmodell ist.¹ Zum einen verweist er auf die Tatsache, dass es nicht für alle Menschen möglich ist, in einer Ehe zu leben.² Zum anderen zeigt Jesus die Möglichkeit auf, freiwillig auf die Ehe zu verzichten, um sein Leben ganz für Gott und sein Reich zu leben. Damit wird die Ehelosigkeit der Ehe zumindest gleichgestellt. Erfülltes Menschsein hängt demnach nicht davon ab, ob auch die Sexualität zu ihrer Erfüllung kommt. Zudem betrachtet Jesus Sexualität und Ehe offenbar als etwas «Vorläufiges». Er geht jedenfalls davon aus, dass die Menschen nach der Auferstehung nicht mehr heiraten werden.³

1 Mt 19,12

2 Zwar wird hier nicht deutlich, ob Jesus von körperlicher bzw. geistiger Behinderung spricht oder von psychischen Krankheiten, wie wir sie heute unterscheiden würden. Aber es gibt Menschen, denen der Zugang aus offenbar einsichtigen Gründen verwehrt ist. Ein Eingehen auf das Thema Sexualität und Behinderung sprengt den Rahmen dieser Broschüre.

3 Mt 22,30

» Konkret

Sexualität als Herausforderung

Auch Paulus hat bewusst auf die Ehe verzichtet und dafür intensiv geworben.¹ Er geht davon aus, dass Ehelosigkeit eine Gabe (Charisma) Gottes ist – genauso wie die Befähigung zur Ehe auch.² Er legt dar, dass Ehelosigkeit viel Leiden und Sorgen erspart.³ Das Hauptargument für Paulus bildet aber die Möglichkeit für die Unverheirateten, ganz für Gott da zu sein.⁴ Das können die Verheirateten nicht in derselben Weise: Sie sollen einander gefallen, füreinander da sein, sich um einander kümmern.⁵ Das sind «irdische» Dinge. Für Paulus gibt es Wichtigeres, nämlich ganz für Gott da zu sein. Allerdings macht Paulus auch deutlich, dass die Kraft der Sexualität und der Sehnsucht nach einem Partner nicht unterschätzt werden darf: Wer «brennt», soll heiraten.⁶

Im Ganzen wird deutlich, dass es nicht unmöglich ist, die Kraft der Sexualität in andere Bahnen zu lenken und enthaltsam zu leben. In der Tiefenpsychologie ist davon die Rede, dass sexuelle Lust «sublimiert» werden kann und in anderen Lebensbereichen schöpferisch zur Entfaltung kommt. Beziehungen und Freundschaften können auch ohne Ehe und Sex erfüllend sein. Gleichzeitig kann nicht verleugnet werden, dass damit ein wichtiger Bereich des Lebens unerfüllt bleibt, was mit Verzicht und Leiden verbunden ist.

1 1Kor 7, 7.25-40

2 1Kor 7,7

3 1Kor 7,26.28

4 1Kor 7,32.34

5 1Kor 7,33f

6 1Kor 7,9

Grundsätzliches

Unsere Welt ist von einer tiefen Zerrissenheit gekennzeichnet, was das Leben nach Gottes Willen und Plan betrifft. Das zeigt sich in besonderem Mass an der fragilen Beziehung von Mann und Frau, an Ehe und Sexualität. Seit dem Versagen von Adam und Eva ist das Verhältnis zwischen Mann und Frau durch die Herrschaftsstellung des Mannes und die Abhängigkeit der Frau vom Mann belastet.¹ Tatsächlich ist die intime Beziehung zwischen Mann und Frau ein äusserst verletzlicher Lebensbereich, wo sehr viel Leiden und Nöte vorhanden sein können.

Als Nachfolger von Jesus sind wir von dieser Problematik nicht ausgenommen. Auch uns stellt sich die Frage: Wie gehen wir mit Problemen, Versagen, Vergehen und Sünde um? Der Umgang von Jesus mit einer Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, hat Modellcharakter: Jesus verurteilt die Frau nicht, so wie es die anwesenden Gesetzeslehrer tun. Und er erwartet von allen, dass sie die Frau nicht verurteilen: «Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.» Die Erkenntnis, dass alle im gleichen Boot sitzen, was Sünde betrifft, mahnt zu Barmherzigkeit und Vergebung. Aber damit ist noch nicht alles gesagt. Jesus fordert die Frau auf, nicht mehr zu sündigen! Auch Jesus sieht das Vergehen der Frau als Sünde, die sie lassen soll. Anders gesagt: Was die Vergangenheit betrifft, geht es um Milde und Vergebung. Was die Zukunft betrifft, um neue Gesinnung und anderes Verhalten. Dabei ist Jesus noch etwas anderes wichtig: Er weiss, dass das Übel nicht bei der Tat beginnt, sondern im Herzen. Er verweist auf die Reinheit in den Gedanken, denn dort beginnen sexuelle Verfehlungen, Ehebruch usw. In

1 1Mo 3,16

>offen reden

Anbetracht unserer Gedanken haben wir noch weniger Grund, andere zu verurteilen. Und gleichzeitig haben wir die Möglichkeit, schon in unseren Gedanken Vergebung zu erhalten und einen neuen Weg einzuschlagen. Dabei ist zu bedenken: Sünde ist Sünde, aber nicht jede Sünde hat dieselben Auswirkungen. Ob ich jemanden nur in Gedanken verurteile oder tatsächlich ermorde, ist für den Betroffenen ein existenzieller Unterschied. Deshalb sind nicht alle Vergehen in den gleichen Topf zu werfen, auch wenn gedankliche Sünden nicht verharmlost werden dürfen.

Selbstbefriedigung

Umfragen zeigen, dass viele Menschen sich sexuell selbst stimulieren und befriedigen. Gesundheitliche Schäden sind nicht bekannt, und direkte biblische Aussagen zur Selbstbefriedigung fehlen. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass Sexualität in ihrer Funktionalität und Intention auf einen Partner hin ausgelegt ist. Selbstbefriedigung dagegen ist auf sich selbst und die eigene Lusterfüllung ausgerichtet und geht häufig mit erotischen Gedanken einher. Sie ist deshalb eine Art «Ersatzhandlung». Sofern Selbstbefriedigung mit Pornografie oder Suchtverhalten verbunden ist, ist es angezeigt, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Sex vor der Ehe

Weil die körperliche Vereinigung von Mann und Frau gleichsam «Ehe in Aktion» ist, ist «vorehelicher Sex» eigentlich gar keine echte Möglichkeit. Trotzdem stellt sich die Frage: Was bedeutet es, miteinander Sex zu haben, ohne verheiratet zu sein? Wie schon aufgeführt, mussten unter dem mosaischen Gesetz zwei Unverheiratete, die miteinander geschlafen hatten, heiraten.¹ Das macht einerseits deutlich, dass Sex vor der Ehe keinesfalls mit Prostitution oder Ehebruch zu vergleichen ist. Andererseits wird etwas vorweggenommen, was eigentlich in den Bund der Ehe gehört und entsprechende Konsequenzen hat.

Was heisst das nun? Eine gesetzliche Regelung, die zwangsläufig die Heirat nach dem Geschlechtsverkehr nach sich zieht, ist nicht sinnvoll. Gelebte Sexualität ist kein ausreichender Grund, um eine Ehe einzugehen. Dazu braucht es eine persönliche und freiwillige Entscheidung der beiden Partner füreinander, welche auch die anderen Aspekte der Ehe berücksichtigt. Dieses Ja zueinander ist aber erst mit der Heirat besiegelt. Vorher sollen die beiden Partner frei sein, sich wieder voneinander zu trennen.

Bedeutsamer ist der folgende Aspekt: Ein zentraler Bestandteil der Ehe wird vorweggenommen. Die zwei Partner verschenken sich und gehören zusammen. Die Partner «kleben» bereits aneinander. Es entstehen körperliche und emotionale Bindungen. Falls die beiden dann doch nicht heiraten, entstehen Verletzungen, die auch neue Beziehungen wieder beeinträchtigen. Mit anderen Worten: Das Warten mit Sex bis zur Ehe macht Sinn.

Das Argument, dass auch Sex gelernt und geübt werden muss wie jede andere Tätigkeit, sticht nicht: Sex ist eben keine Tätigkeit wie Gehen, Sprechen, Schreiben usw. Sex ist etwas ganz Besonderes, ja «Heiliges», das für die zwei Partner bestimmt ist, die sich lieben und zusammengehören – und auch eine Familie gründen können. Dass guter Sex auch «gelernt» werden muss, stimmt zwar schon. Das macht ja gerade den Reiz der Ehe aus: Es gibt noch Neues und Wunderbares zu entdecken!

¹ Falls der Vater der Braut nicht einverstanden war, kam die Ehe allerdings nicht zustande. Aber der fehlbare Mann musste trotzdem den Brautpreis zahlen. Dies ist erklärbar durch die damalige Kultur, nach welcher der Vater für die Eheschliessung verantwortlich war. Falls er seine Tochter dem betreffenden Mann nicht zur Frau geben wollte, hatte er den Nachteil, dass sie schwieriger vermittelbar war.

Wagnis

Nähe

Konkubinats

Das Konkubinats ist eine eheähnliche Partnerschaft. Dabei werden Merkmale der Ehe wie Zusammenleben und Sex gelebt, ohne die Verbindlichkeiten einer Ehe einzugehen. Gleichzeitig werden Aspekte ausgeklammert, die zur Ehe gehören, beispielsweise die lebenslängliche Verpflichtung füreinander. In der Regel ziehen Paare zusammen, weil sie eine feste Beziehung eingegangen sind, ohne sich grundsätzliche Gedanken über die Zukunft zu machen. Eine spätere Ehe wird dabei nicht ausgeschlossen. Andere wollen oder können sich nicht fest binden, weil sie die Dauerhaftigkeit der Ehe infrage stellen oder für ihre Liebe nicht garantieren können. Andere heiraten nicht, weil es finanzielle Nachteile mit sich bringt, besonders wenn Renten im Spiel sind. So oder so ist das Konkubinats ein Ausdruck von Vorbehalten der Ehe und/oder dem Partner gegenüber. Das Konkubinats ist damit keine echte Alternative zur Ehe.

Konkubinatspaare sollten sich überlegen, welche Vorbehalte gegenüber der Ehe oder dem Partner bestehen. Je nach Situation und Dauer der bisherigen Partnerschaft werden diese Vorbehalte anders aussehen. So oder so braucht es Klärungen, in welche Richtung es weitergehen soll. Das angestrebte Ziel ist dabei eine Entscheidung für oder gegen die Partnerschaft, die dann in eine Ehe mündet oder beendet wird. Eine Trennungszeit kann helfen, sich über diese Frage klar zu werden.

Pornografie

Die lüsterne Beschäftigung mit der Darstellung von Sex in Bild, Film und Ton kann biblisch nur unter dem Begriff «Unzucht» (griechisch «porneia») und damit als Sünde verstanden werden.¹ Sie steht nicht nur im klaren Widerspruch zur Forderung von Jesus, keine andere Frau zu begehren.² Es kommen noch weitere problematische Seiten hinzu, die mit dem Willen Gottes in Widerspruch stehen:

- Pornografie dient der schnellen Lustbefriedigung, unter Abkopplung von Kopf und Herz, Genitalbereich und Seele.
- Die Sexualität wird «entmenschlicht», Mann und Frau werden zu Lustobjekten degradiert. Sex wird zu einem Konsumartikel – und damit abgewertet.
- Pornografie hat ein hohes Suchtpotenzial; es muss immer mehr und immer intensiver werden.
- Der Konsum von Pornografie ist nicht auf den Partner hin ausgerichtet. Die Fantasie und die sexuelle Lust werden angeregt, ohne dass es zu einer Begegnung mit einem Gegenüber kommt. So bleibt die gesuchte Erfüllung letztlich aus.³
- Es entstehen unrealistische Erwartungen bezüglich Verfügbarkeit und Schönheit der Partner.
- Die Herstellung der Bilder erfordert ausserehelichen Sex. Sex wird zum Geschäft, Menschen werden tendenziell ausgebeutet.
- Hier ist Umkehr gefragt, Umdenken, Erneuerung der Gedanken und Handlungen. Seelsorgerliche oder therapeutische Begleitung kann dabei unterstützend wirken. Psychologische Hintergründe müssen aufgedeckt, Zusammenhänge erkannt, Suchtmechanismen entlarvt werden. Das kann ein beschwerlicher Weg sein, aber Freiheit ist möglich – manchmal als unmittelbares Geschenk Gottes.

1 Röm 13,13; Gal 5,19; Eph 5,3; Kol 3,5; 1Thess 4,3; Jud 7

2 Mt 5,27

3 Dazu ein Zitat des Paartherapeuten Klaus Heer: «Der Pornokonsum korrumpiert allmählich das männliche Gefühl für erotische Begegnungen, auch wenn er im sogenannten normalen Rahmen bleibt. Ich bin sicher, dass man die Pornografie generell verharmlost.»

» Ehe & Sexualität

Ausserehelicher Sex / Ehebruch

Fremdgehen, Seitensprünge, aussereheliche Sexualität, sexuelle Untreue und Prostitution widersprechen Ehe und Sexualität nach Gottes Willen: «Du sollst nicht ehebrechen.» Dabei geht es nicht nur um die Ebene der Tat, sondern des Herzens. Schon in Gedanken ist es möglich, die Ehe zu brechen, sofern man eine andere Person als den eigenen Partner begehrt.¹ Dass Ehebruch Sünde ist, entspricht im Grunde dem natürlichen Empfinden: Die meisten Menschen erfahren Ehebruch als zutiefst verletzend, wenn sie die Betroffenen sind.

Was ist zu tun? Zunächst ist die Aufmerksamkeit sich selber gegenüber zu kultivieren und frühzeitig darauf zu achten, was im Herzen geschieht – darauf hat Jesus ja explizit aufmerksam gemacht. Es kann immer wieder geschehen, dass man sich verliebt, die Lust geweckt wird, andere Menschen einen auch sexuell ansprechen. Die Fragen sind dann: Wie gehe ich mit meinen Gefühlen um? Welchen Gedanken gebe ich Raum? Welche Defizite habe ich in meiner Beziehung? Warum geschieht das mit mir? Verdrängung ist hier wenig hilfreich, aber Umkehr und Erneuerung der Gedanken. Fachliche Begleitung kann auch hier unterstützend weiterhelfen.

Wenn es zum Ehebruch gekommen ist, ist damit die Partnerschaft noch nicht verloren – vor allem, wenn man verhindert, dass aus einem einmaligen Seitensprung eine Affäre mit wiederholtem Sex wird. In jedem Fall gilt: Umkehr, Vergebung und Versöhnung sind immer noch möglich.² Dieser Weg darf und soll, soweit möglich, mit aller Kraft gesucht werden.

¹ Mt 5,27f

² Auf die Themen Scheidung und Wiederheirat wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Ihnen ist eine eigene Broschüre in dieser Reihe gewidmet.

Ehe ohne Sex

Paulus sagt, dass Enthaltbarkeit in der Ehe keine Option ist – ausser wenn es für eine bestimmte Zeit des Gebets ist.¹ Paulus mahnt dazu, die «eheliche Pflicht» wahrzunehmen.² Einer Ehe ohne Sex fehlt etwas Wichtiges, die körperliche Vereinigung ist «Ehe live». Zwar gibt es krankheits- und altersbedingte Gründe, welche die körperliche Vereinigung verunmöglichen können. Aber Sex in der Ehe ist oft ein empfindlicher Gradmesser für die Lebendigkeit der Beziehung. Wenn Beziehungsprobleme zunehmen, vergeht oft auch die Lust an gemeinsamer Intimität. Daneben gibt es natürlich noch andere Gründe für fehlenden Sex wie Stress, Überlastung und Müdigkeit. Was kann in einer solchen Situation weiterführen? So heikel es ist, man muss darüber sprechen – in erster Linie natürlich mit dem Partner. Ursachen können entlarvt und neue Möglichkeiten gesucht werden, dass die Lust wieder geweckt werden kann. Oft liegen die Gründe ja nicht direkt im sexuellen Verlangen, sondern in der Beziehung. Es ist keine Schande, Seminare zu besuchen, Seelsorge in Anspruch zu nehmen oder Fachkräfte aufzusuchen, um die Lust wieder zu wecken.

¹ 1Kor 7,5

² 1Kor 7,3f

» Liebe Quelle

«Nur die Liebe zählt ...»

Ein Thema ist bis jetzt ausgeklammert geblieben: die Liebe! Sie ist letztlich der entscheidende Faktor, der die Ehe durchdringen darf und soll. Die hingebende und sich verschenkende Liebe zum Partner führt zu Wertschätzung und Rücksichtnahme, sie sucht das Beste für beide. Die Aufforderung, den Nächsten zu lieben, gilt auch und besonders in der Ehe – der Ehepartner ist oft körperlich und emotional der Nächste. Paulus schreibt zudem, dass die Ehe ein Abbild der Beziehung von Christus und der Gemeinde sein soll.¹ Die Männer sollen ihre Frauen lieben, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat, die Frauen sollen ihre Männer achten.

Zugleich stellt sich die Frage: Woher kommt denn diese Liebe? Sie kommt jedenfalls nicht aus dem Gesetz. Auch wenn die Gebote Ausdruck der Liebe sind und sein sollen: Sie vermitteln keine Kraft, sie auch zu halten. Die Liebe kommt von Gott selbst. Er ist die Liebe.² Seine Liebe zeigt sich an der Hingabe von Jesus für die Menschen: Er hat sein Leben für uns gegeben. Die Liebe wird erfahren als Frucht des Heiligen Geistes, der in unserem Leben wirkt und Raum einnimmt.³ In der Ausrichtung auf Gott, auf Jesus und auf den Heiligen Geist erfahren wir die Liebe, die uns kein Partner vermitteln kann. Sie wird in uns zur Quelle, die sogar dort noch liebt, segnet und durchhält, wo der Partner zum Feind wird und die Ehe zerbricht. Wenn die Liebe aber gegenseitig fließt, dann wird die Ehe vielleicht nicht zum Paradies, aber zu einem Ort der Geborgenheit, Erfüllung, Schönheit und Freude.

1 Eph 5,21-33

2 1Joh 4,7-16

3 Röm 5,5ff; Gal 5,22

